



Prof. Dr. Martin Gornig,  
Stellvertretender Leiter der Abteilung  
Unternehmen und Märkte am DIW Berlin

## NEUN FRAGEN AN MARTIN GORNIG

# »Berlin muss sein Forschungspotential besser nutzen«

1. Herr Gornig, Berlin ist einerseits Boom-City mit vielen Touristen und steigenden Immobilienpreisen und hat andererseits eine hohe Arbeitslosigkeit und niedrige Löhne. Wie ist die Lage tatsächlich? **Ja, beide Eindrücke sind richtig. Auf der einen Seite haben wir einen Boom, und das Wachstumstempo ist hoch. Aber Berlin kommt aus einem tiefen Tal, und die Niveaus sind immer noch niedrig. Die Wirtschaftskraft ist gering, dementsprechend ist auch die Arbeitslosigkeit noch überdurchschnittlich hoch.**
2. In welchen Bereichen sind neue Jobs entstanden und in welchen Bereichen ist der Arbeitsmarkt eher schwierig? **Das ist sicherlich sehr unterschiedlich. Wir haben eine relativ dynamische Entwicklung, zum Beispiel in den touristiknahen Bereichen, wo auch weniger qualifizierte Leute Beschäftigung finden. Im Durchschnitt aber sind es gerade die Hochqualifizierten, die in Berlin gute Jobs finden, während es für wenig qualifizierte Personen am Berliner Arbeitsmarkt immer noch sehr schwer ist.**
3. Wie sind die niedrigen Löhne in Berlin zu erklären? Ein Grund ist die Historie. Aus der Teilung kommend hat Berlin noch immer ein relativ geringes Lohnniveau. Zweitens: So dynamisch Berlin ist, so wenig gibt es hier große etablierte Unternehmen, die im Regelfall überdurchschnittlich hohe Löhne zahlen und damit auch das Lohnniveau in der Region anheben. Diese Unternehmen fehlen in Berlin, noch zumindest.
4. Ist Berlin die „Start-up-City“ von der so oft geredet wird? Das kann man vermutlich so sagen, auch wenn sich das sicherlich ausdifferenziert. Es gibt Bereiche, wo Berlin auch global mit an der Spitze ist. In anderen Bereichen, wie zum Beispiel in den so genannten business-to-business Geschäften, ist das nicht der Fall. In der IT-Wirtschaft wiederum ist Berlin ganz weit vorne. Im Durchschnitt aber ist Berlin eines der führenden Gründungszentren in Europa.
5. Was kann Berlin tun, um dieses zarte Pflänzchen „Start-up“ zu pflegen? **Zunächst einmal ist das Beet eigentlich gut bestellt. Berlin tut relativ viel und hat auch gute**

Potentiale, damit die Saat ansetzt. Aber wichtig ist nicht nur, dass die Saat aufgeht, sondern sie muss auch rasch wachsen. Berlin braucht schnell wachsende Unternehmen, um die Leistungsfähigkeit der Stadt insgesamt zu erhöhen.

6. Bei den öffentlichen Investitionen Berlins sorgen mehrere Projekte für Negativschlagzeilen. Zum Beispiel der Flughafen BER oder die Sanierung der Staatsoper. Wird in Berlin zu wenig oder einfach nur falsch investiert? **Wir haben zu wenige Investitionen in Berlin. Wenn wir Investitionen tätigen, machen wir das eigentlich fast immer auch in den wichtigen Bereichen, nur wir tun es nicht richtig. Dass wir einen Flughafen brauchen, ist sicherlich unstrittig. Wie wir das umgesetzt haben, ist sicherlich katastrophal, und das gilt für andere Beispiele auch.**
7. Was muss geschehen, damit Berlin die Zukunft erfolgreich meistert? **Zum einen müssen die öffentlichen Investitionen erhöht und stabilisiert werden, und sie müssen auch besser geplant und organisiert werden als bisher. Eine effizientere Organisation von Investitionen, damit wir nicht nur in die richtigen Bereiche investieren, sondern auch gut und effizient investieren, das ist für die Stadt entscheidend.**
8. Wie schneidet Berlin im Vergleich zu anderen Stadtstaaten, wie zum Beispiel Hamburg ab? **Hinsichtlich der Investitionstätigkeit schneidet Berlin nicht besonders gut ab, und auch im Niveau sind wir noch weit hinter den anderen Städten zurück. Allerdings ist die Dynamik in Berlin durchaus erkennbar, und der Wille, mehr zu investieren, ist ja mit den Sondervermögen durchaus angelegt.**
9. Wo hat Berlin sein stärkstes Potential? **Das größte Potential Berlins ist sicherlich seine ausdifferenzierte Forschungs- und Ausbildungslandschaft. Das ist das Grundpotential, auf dem alles ruht. Darauf aufbauend folgen dann forschungsintensive Industrien aus den verschiedensten Bereichen und wissensintensive Dienstleistungen. Sie bilden die Basis für eine erfolgreiche Zukunft Berlins.**

Das Gespräch führte Erich Wittenberg.



Das vollständige Interview zum Anhören finden Sie auf [www.diw.de/mediathek](http://www.diw.de/mediathek)



DIW Berlin – Deutsches Institut  
für Wirtschaftsforschung e. V.  
Mohrenstraße 58, 10117 Berlin  
T +49 30 897 89 -0  
F +49 30 897 89 -200  
83. Jahrgang

#### Herausgeberinnen und Herausgeber

Prof. Dr. Pio Baake  
Prof. Dr. Tomaso Duso  
Dr. Ferdinand Fichtner  
Prof. Marcel Fratzscher, Ph.D.  
Prof. Dr. Peter Haan  
Prof. Dr. Claudia Kemfert  
Dr. Kati Krähnert  
Prof. Dr. Lukas Menkhoff  
Prof. Karsten Neuhoff, Ph.D.  
Prof. Dr. Jürgen Schupp  
Prof. Dr. C. Katharina Spieß  
Prof. Dr. Gert G. Wagner

#### Chefredaktion

Sabine Fiedler  
Dr. Critje Hartmann  
Dr. Wolf-Peter Schill

#### Redaktion

Renate Bogdanovic  
Dr. Franziska Bremus  
Sebastian Kollmann  
Dr. Peter Krause  
Marie Kristin Marten  
Ilka Müller  
Miranda Siegel

#### Lektorat

Dr. Heike Belitz  
Dr. Astrid Cullmann  
Dr. Kai-Uwe Müller

#### Vertrieb

DIW Berlin Leserservice  
Postfach 74  
77649 Offenburg  
leserservice@diw.de  
Tel. (01806) 14 00 50 25  
20 Cent pro Anruf  
ISSN 0012-1304  
ISSN 1860-8787 (Online)

#### Gestaltung

Edenspiekermann

#### Satz

eScriptum GmbH & Co KG, Berlin

#### Druck

USE gGmbH, Berlin

Nachdruck und sonstige Verbreitung –  
auch auszugsweise – nur mit Quellen-  
angabe und unter Zusendung eines  
Belegexemplars an die Serviceabteilung  
Kommunikation des DIW Berlin  
(kundenservice@diw.de) zulässig.

Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier.